

100 JAHRE GÖTZENDORF

Auf und Abs seit 1922

Die Geschichte von Götzendorf und Pischelsdorf ist wechselvoll.

VON NICOLE FRISCH

GÖTZENDORF 2.150 Einwohner und Einwohnerinnen zählt die Marktgemeinde heute. Vor hundert Jahren sah dies noch anders aus. Die beiden Ortschaften Götzendorf und Pischelsdorf waren damals eigenständig, erst 1967 wurden sie zu einer Marktgemeinde zusammengelegt. In Götzendorf lebten 1922 1.250 Einwohner und Einwohnerinnen, in Pischelsdorf waren es 420.

In den 1920er Jahren war das Leben in Götzendorf von der Sozialdemokratie geprägt. In der ortsansässigen Spinnerei und Weberei waren damals 680 Menschen beschäftigt. Gemeinsam mit den beiden großen Mühlen entlang der Leitha begünstigte sie die Herausbildung einer Arbeiterschicht.

Ein harter Einschnitt war die Wirtschaftskrise 1929. Die Beschäftigung in der Spinnerei sank auf unter 200 Personen. Das Leben vieler Ortsbewohner und -bewohnerinnen war dar-

aufhin von Arbeitslosigkeit und Notlage geprägt. Auch die politischen Unruhen dieser Zeit waren in Götzendorf spürbar. Es bildeten sich Formationen des Schutzbundes auf sozialistischer Seite sowie der Heimwehr auf bürgerlicher Seite heraus. Zu Kampfhandlungen oder Ausschreitungen kam es während des Bürgerkriegs 1934 allerdings nicht. „Mit ein Grund war sicher, dass in Götzendorf im Arbeitersportclub und im Arbeitermusikverein auch Bauernbuben mitspielten und andererseits in der Feuerwehr zum Beispiel auch die Arbeiter Mitglieder waren. Es gab dadurch weniger persönliche Gegnerschaft als anderswo“, sagt Dietmar Sadnek, Vorsitzender des Archivausschusses (ÖVP).

Während in Götzendorf die Sozialdemokratie stark war, war Pischelsdorf bäuerlich geprägt. Der Gemeinderat war ausschließlich bürgerlich. Die



20er Jahre waren von der Neuerichtung der Kirche geprägt. 1908 ist diese abgebrannt, 1925 konnte die Neue eingeweiht werden.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden in Götzendorf ein Kriegslazarett und ein Feldflugplatz für die Luftverteidigung Wiens errichtet. „Es gab mehrere Luftangriffe und zwei amerikanische Bomber wurden über dem Ortsbereich abgeschossen“, erzählt Sadnek. 1945 tobten zweitägige Kämpfe um beide Ortschaften. Nach Ende des Krieges folgten zehn Jahre sowjetische Besatzungszeit.

1956, ein Jahr nach Abzug der Besatzungsmächte aus Österreich, wurde Götzendorf zum Garnisonsort – und das, obwohl sich die Wallensteinkaserne eigentlich auf Sommereiner Grund befindet. Anfang der 1980er Jahre wurde in der Kaserne ein Lager für die Geflüchteten aus Polen eingerichtet.

Innerhalb von zehn Jahren wurden Götzendorf und Pischelsdorf zweimal von Überschwemmungen heimgesucht. Sowohl 1965 als auch 1975 verursachten Dammbüche an der Leitha schwere Schäden.

Gasthäuser sind oft Zentrum des gesellschaftlichen Lebens in Gemeinden. Heute gibt es in der Marktgemeinde mit fünf Gastronomiebetrieben weniger als 1922. Damals waren es insgesamt sieben in beiden Ortschaften. „In den 80er-Jahren wurde ein Höchststand von elf Gastronomiebetrieben erreicht“, lässt Sadnek wissen.



▲ Das Leithahochwasser im Jahr 1965 richtete enormen Schaden in der Gemeinde an.
Foto: Gemeindearchiv Götzendorf

KUNST

Skulpturen aus Metall

Karl Hackel hat bereits rund 100 Skulpturen geschaffen.

VON NICOLE FRISCH

SOMMEREIN Aus Spaß heraus hat der Sommereiner Karl Hackel damit begonnen, aus Metall Skulpturen zu formen. Daraus hat sich eine Leidenschaft entwickelt, die noch 20 Jahre später anhält. „Ich kann mir vorstellen, wie die Skulptur werden soll. Wenn ich nachdenke, beginnt sich in meiner Fantasie alles zu bewegen“, sagt er.

Um die 100 Skulpturen hat Hackel bereits geschaffen. Darunter ein Hirschgeweih, ein Haifisch oder das Skelett Charly, das auf einem Motorrad sitzt. Mit einer Tonne ist das schwerste Objekt ein Smoker, der zu bestimmten Anlässen verwendet wird.

Die Kunstwerke fertigt der Sommereiner nicht nur für sich an. „Einmal habe ich ein Ge-

burtstagsgeschenk gemacht. Die Leute haben mich dann angesprochen, ob ich das für sie auch machen kann“, erzählt er. Die Arbeit an einer Skulptur nimmt viel Zeit in Anspruch. „In zwei, drei Wochen bin ich damit nicht fertig“, hält er fest. An dem Skelett Charly hat Hackel 650 Stunden gearbeitet, das Motorrad, mit dem er selbst noch gefahren ist, hat er in 125 Stunden zusammengebaut.

Seit Jänner ist Hackel in Pension. Das Mehr an Zeit will er für Skulpturen nutzen – aber erst, wenn sein Obstgarten fertig angelegt ist, schmünzelt er.



▲ Der Sommereiner Karl Hackel macht aus Metall Skulpturen. Foto: Nicole Frisch

UMWELT

110 neue Bäume in der Leithaau

Die Gemeinderäte und -rätinnen führten die Pflanzungen durch.

VON NICOLE FRISCH

GÖTZENDORF Den Grundstein für einen Wald haben nun die Gemeinderäte und Gemeinderätinnen gelegt. Auf einer gemeindeeigenen Fläche in der Leithaau haben sie 110 klimafitte Jungbäume gepflanzt, so

Gemeinderat Dietmar Sadnek (ÖVP).

Unter anderem mussten Löcher gegraben, die Bäume eingesetzt, zum Schutz umwickelt und letztlich bewässert werden. Bürgermeister Kurt Wimmer und Gemeinderat Gerhard Mörk (beide ÖVP) unterstützten mit ihren Traktoren. „Schon in einigen Jahren soll der stattliche Gemeindeforest seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten“, sagt Sadnek.



▲ Die Gemeinderäte und -rätinnen haben 110 Bäume in der Leithaau gepflanzt. Foto: privat

operette
LANGENLOIS

WIENERSTÄDTISCHE VEREINIGUNGSGESAMT
WIENER STÄDTLICHE

EUROLINEBÜRO LANGENLOIS

21. JULI - 7. AUGUST 2022

richard heuberger

DER OPERNBALL

operettelangenlois.at | TICKETS 02734-3450

OSTER AKTION -10%